
SFB 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“, Universität Freiburg

Vortrag am Mittwoch, 3. Februar 2016, 20 Uhr c.t., Hörsaal 1199, Kollegengebäude I:

Der Märtyrer als Waffe. Zur Geschichte und Gegenwart des Selbstmordattentats und seiner Heroisierung

Joseph Croitoru

Die tückische Waffe des Selbstmordattentats hat ihre Wurzeln in den Kamikaze-Einsätzen der Japaner im Zweiten Weltkrieg. Es war die Taktik des militärischen Selbstmordangriffs, von der sich japanische Terroristen inspirieren ließen, als sie Anfang der 1970er Jahre auf israelischem Boden ein erstes improvisiertes Selbstmordattentat gegen Zivilisten verübten. Linksmarxistische palästinensische Terrororganisationen übernahmen diese Waffe und entwickelten sie weiter. Ihre Selbstmordterroristen sprengten sich schon damals in Israel in die Luft und ließen sich vorher fotografisch wie auch in einem Abschiedsfilm verewigen. In den 1980er Jahren übernahmen säkulare prosyrische libanesische Terroristen diese Taktik, gefolgt von der proiranischen Hizbullah. Spätestens seit ihren medial besonders geschickt inszenierten Selbstmordanschlägen im Libanon verbindet man das Selbstmordattentat mit fanatischen Islamisten. Im letzten Jahrzehnt hat diese perfide Waffe immer größere Verbreitung gefunden. Neben dem Irak, wo Selbstmordanschläge schon seit Jahren zu den wichtigsten Waffen der Dschihadisten von Al-Qaida und des „Islamischen Staats“ gehören, kommen heute Selbstmordattentäter in etlichen arabischen Ländern sowie in Afghanistan, Pakistan und im afrikanischen Nigeria zum Einsatz. Heroisierung, Märtyrerkult, psychologisches Kalkül und die Beherrschung moderner Waffen- und Kommunikationstechnologie tragen zum ungebrochenen Erfolg dieser äußersten Form terroristischer Gewalt bei, die heute fast schon zur alltäglichen Routine geworden ist – wie gefährlich diese Waffe inzwischen auch für Europa ist, haben die jüngsten Anschläge vom 13. November 2015 in Paris gezeigt.

Joseph Croitoru, geboren 1960 in Haifa, ist Historiker und Journalist. In den achtziger Jahren Studium der Geschichte, Kunstgeschichte und Judaistik zunächst in Jerusalem und anschließend in Freiburg, wo er seit 1988 lebt. Zunächst für die israelische Presse tätig, schreibt er seit 1992 für die Frankfurter Allgemeine Zeitung, die Neue Zürcher Zeitung und vereinzelt für die Süddeutsche Zeitung. Daneben zahlreiche Beiträge für den Rundfunk. Zu seinen Themenschwerpunkten gehören Nahost und Osteuropa.

Veröffentlichungen (Auswahl):

Der Märtyrer als Waffe. Die historischen Wurzeln des Selbstmordattentats (Hanser 2003, dtv 2006).

Hamas. Der islamische Kampf um Palästina (C. H. Beck 2007, danach als bpb-Ausgabe, Bd. 634).

Der Märtyrer als Waffe. Zur Funktion des Selbstmordattentäters als Märtyrer, in: Andreas Kraß, Thomas Frank (Hg.), Tinte und Blut. Politik, Erotik und Poetik des Martyriums, Frankfurt 2008.

Zwischen Übermacht und Ohnmacht: Die Figur Simsons in der deutschen, völkischen und zionistischen Literatur um 1900 als Medium des kulturpolitischen Kampfes um hegemoniale Männlichkeit, in: Ulrike Brunotte, Rainer Herr (Hg.), Männlichkeit und Moderne. Geschlecht in den Wissenskulturen um 1900, Bielefeld 2008.

Hamas. Auf dem Weg zum palästinensischen Gottesstaat (dtv 2010).

Der Märtyrer als Waffe. Zur Geschichte und Evolution des Selbstmordattentats, in: Jan-Heiner Tück (Hg.), Sterben für Gott, Töten für Gott? Religion, Martyrium und Gewalt, Freiburg/Wien 2015.

Geschichte des Selbstmordattentats: Todesverachtung als Waffe, 17.11.2015,

<http://www.nzz.ch/meinung/kommentare/todesverachtung-als-waffe-1.18647550>.

Der IS und seine Medien: Selbstmordbomber willkommen, 3.12.2015,

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/der-islamische-staat-kaempft-auch-an-der-medienfront-13942843.html>.